

]

L03080 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 8. [1905?]

„HÔTEL MÉTROPOLE ST. MORITZ

Hôtel de 1^{er} Ordre

ENGADINE · SUISSE

NOUVELLEMENT CONSTRUIT AVEC TOUS LES CONFORTS MODERNES

5 120 CHAMBRES

SITUATION SPLENDIDE

ASCENSEUR ET LUMIÈRE ELECTRIQUE

RESTAURANT A LA CARTE ET ARRANGEMENTS POUR FAMILLES

LOUIS CIMA, PROPR.

10 St. Moritz-Bad, le 21. August.

Mein lieber Freund,

Ich komme erft heut dazu, Dir und Deiner Frau für die Freundschaft zu danken, mit der Ihr in Wien mich aufgenommen habt.

Die erfte Hälfte meines Urlaubs habe ich leider fehr unzweckmäßig verbracht.

15 Der Aufenthalt in ISCHL hat mir gar keine Erholung gewährt, und ich bedaure ,es fehr, daß ich nicht die Energie gefunden habe, mich früher von dort loszureißen, obwohl doch eigentlich nichts mich hielt. Seit vorigem Donnerstag bin ich hier, und jetzt erft beginne ich, mich zu kräftigen und zu erfrifchen. Du kennst ja den Ort von unferem gemeinfamen Aufenthalt her, an den ~~ich~~ mich ~~h~~ hier Man-

20 ches erinnert, aber in feiner ganzen Herrlichkeit entfaltet fich das Engadin doch erft bei längerem Aufenthalt. Mein Entschluß ift gefaßt: Ich werde fortan jeden Urlaub im Engadin verbringen. Nirgends wieder gibt es eine ,folche Luft, das Athmen allein ift ein Vergnügen, und für abgearbeitete Menschen ift hier und hier allein die rechte Erholung. Obwohl Du ja nicht abgearbeitet bift, rate ich

25 Dir auch dringend, nächften Sommer hier einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Da die Bahn jetzt bis ST. MORITZ fährt, kommt man bequem hin (von Innsbruck in 10 Stunden).

Das Buch von TSCHÉCHOW hat mich nicht begeistert. Es enthält manches Feine, im Übrigen habe ich es vor allen Dingen quälend gefunden, und Quälen ift nicht

30 Dichten. „Meine Anficht, daß TSCHÉCHOW ein feines Talent ift, aber zu den bedeutenden und eigenartigen Perfönlichkeiten der ruffifchen Literatur nicht gehört, hat durch dieses Buch eine Beftärkung erfahren.

Auf der Rückreise komme ich nicht über Wien, ich hoffe aber, Dich im Winter in Berlin wiederzusehen.

35 Mit vielen herzlichen Grüßen an Deine Frau und Dich bin ich
Dein getreuer

Paul Goldmann.

✎ Versand durch Paul Goldmann am 21. 8. [1905?] in Sankt Moritz-Bad
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [22. 8. 1905 – 26. 8. 1905?] in Wien

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1679 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »901« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

- ¹⁰ 21. August] Schnitzlers Datierung des Briefs auf den 21. 8. 1901 ist falsch. Er und Goldmann waren zu dieser Zeit im Jahr 1901 gemeinsam auf Reisen (vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01165 nicht gefunden). 1905 war Goldmann nachweislich in Sankt Moritz (vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03235 nicht gefunden). Davor, am 31. 7. 1905, hatte er Schnitzler und dessen Frau in Wien einen Besuch abgestattet.
- ¹⁹ gemeinsamen Aufenthalt] A.S.: *Tagebuch*, 21. 8. 1900 und 6. 8. 1930
- ²⁵ Aufenthalt] Schnitzler kam erst am 26. 8. 1913 wieder nach Sankt Moritz.
- ²⁸ Buch] Es dürfte sich um die Novelle *Ein Zweikampf* (zumeist übersetzt als *Das Duell*) handeln, deren Lektüre durch Schnitzler für den 7. 10. 1904 belegt ist. Vgl. A.S.: »*Das Zeitlose ist von kürzester Dauer*«, [Tschechow], 18. 1. 1910.
- ^{33–34} Winter in Berlin] Schnitzler und Goldmann trafen sich jedenfalls am 21. 11. 1905 und am 23. 11. 1905 in Berlin.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 8. [1905?]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03080.html> (Stand 14. Februar 2026)